

Was und wann feiern wir

Mittwoch 03. Juni

15.00 – Hl. Messe „Am Wasserturm“

Donnerstag 04. Juni

18.30 Uhr – Hl. Messe zu Fronleichnam

Sonntag 07. Juni - Gemeindefest

10.00 Uhr – Hl. Messe
mit Prozession zu 4 Altären

Freitag 12. Juni

Heiligstes Herz Jesu

Samstag 13. Juni

Gedenktag Unbeflecktes Herz Mariä

Mittwoch 17. Juni

8.30 Uhr -Andacht u. anschließend
Senfeimerfrühstück

Montag Juni

19.30 Uhr - Kolpingabend

Mittwoch 24. Juni

Hochfest Geburt Johannes des Täufers

Sonntag 28. Juni – 10.00 Uhr

Goldenes Priesterjubiläum
v. Pfr. Johannes Gemende

Toll

"Wir können wirklich nicht verstehen, wie Sie von Ihrem Urlaub so begeistert sein können, wo doch alles eine wahre Katastrophe war: Essen, Hotel und Wetter." - "Stimmt schon, aber wir hatten immer freie Autobahn und der Wagen lief wie eine Eins!"

Wir gratulieren

Juni

Löwenberg Hubertus	02.06.1943
Ott Helga	03.06.1942
Bahr Siegbert	05.06.1942
Franz Waltraud	07.06.1945
Welzel Joachim	10.06.1944
Lordieck Johann	12.06.1929
Pfr. Gemeinde Johannes	12.06.1940
Heinze Hiltraud	14.06.1927
Schulz Johannes	15.06.1935
Herold Elisabeth	15.06.1940
Köhler Barbara	15.06.1935
Wanski Walter	20.06.1943
Frick Karin	25.06.1937
Hallmann Anita	28.06.1943
Kuhn Bruno	28.06.1932
Haertel Agathe	28.06.1932
Bendig Marta	30.06.1941
Rauch Helga	30.06.1942

Guter Rat

"Sie sollten dringend Urlaub machen", rät der Arzt seinem langjährigen Patienten. - "Das kann ich mir leider nicht leisten. Gerade habe ich mir nämlich ein Ferienhaus gekauft".

Bestellung

Bestellt der Tourist: "Wir nehmen das mit Käse überbackene Rinderhack-Medaillon in Teighülle und dazu frittierte Kartoffelstiftchen mit einer würzigen Tomatensoße." - Ober: "Okay. Zweimal Cheeseburger mit Pommes und Ketchup!"

St. Marien

Juni 2015



Zum ersten Mal sind zum Tisch des Herrn gekommen:

Benjamin Ritzka
Emilia Stephan
Emily Dietrich
Gabriel Henschel
Josefine Kuhn
Laurenz Ritzka



Lucas Staudinger
Luis Dittrich
Magdalena Both
Rebecca Facius
Sophie Gulde

P. Slawomir Niemczewski, SDB

Sprechzeit: Samstag 9-11 Uhr

Waldenburger Str. 16b

09212 Limbach-Oberfrohna Tel. : 0 37 22 / 88 215

Erstkommunion

Die Eucharistie zählt mit den Sakramenten der Taufe und der Firmung zu den Initiationssakramenten (von lat. *initiare* = einführen), durch die der Mensch feierlich in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wird.

Noch bis ins Hochmittelalter hinein empfangen Säuglinge direkt nach der Taufe die Erstkommunion, indem der Priester einen Finger in konsekrierten Wein eintauchte und diesen dem Säugling gab. Erhielten Säuglinge nicht sofort nach der Taufe die Kommunion, galt ihr Seelenheil im Falle des plötzlichen Todes als gefährdet. Im 12. Jahrhundert gab man jedoch die Praxis der Säuglingskommunion auf, da man nun eine allgemeine Scheu davor entwickelte, Laien konsekrierten Wein darzureichen. Je nach Region schwankte in den folgenden Jahrhunderten das Erstkommunionalter zwischen sieben und 14 Jahren. Die Vorbereitung und die Festsetzung des Termins geschah individuell durch die Eltern. Erst die Jesuiten förderten eine gemeinschaftliche Erstkommunionkatechese sowie eine eigene Feier.

Die heutige Praxis geht auf Papst Pius X. zurück, der Erstkommunionalter 1910 mit dem Dekret *Quam singulari* auf etwa sieben Jahre festsetzt. Die Vorbereitung der Kinder auf die feierliche Erstkommunion stellt eine Kernaufgabe des Gemeindelebens dar, an der sich Haupt- und Ehrenamtliche gleichermaßen beteiligen. Der Termin in der Osterzeit - traditionell am „Weißen Sonntag“ -, das (vielerorts auch für Jungen übliche) weiße Kleid, das Mitführen einer Kerze, z.T. sogar der Taufkerze, und die Erneuerung des Taufversprechens erinnern noch an den frühkirchlichen Zusammenhang der Erstkommunion mit der Taufe.

Alexander Birkel. Trier

Fronleichnam

Das „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“, so die offizielle liturgische Bezeichnung von Fronleichnam (mittelhochdt. *vrōne līchnam* = „des Herren Leib“), wird am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag begangen. Die Wahl des Wochentags bezieht sich auf den Gründonnerstag als Tag der Einsetzung der Eucharistie. Seinen inhaltlichen Ursprung hat das Fest in dem seit dem Mittelalter verbreiteten Glauben, dass Christus in den eucharistischen Gestalten dauerhaft real gegenwärtig sei. Damit einher ging ein Verlangen der Gläubigen, diese so oft wie möglich vor Augen zu haben („Schaufrömmigkeit“). Problemlos sichtbar gemacht werden konnte jedoch allein das Brot, sodass sich im Laufe der Zeit ihm allein das allgemeine Interesse zuwandte.

Die Anregung, ein eigenes Fest zu schaffen, kam von der Augustinerchorfrau Juliane von Lüttich (gest. 1258), die in einer Vision den an einer Stelle verdunkelten Mond sah. Christus habe ihr erklärt, dass der Himmelskörper das Kirchenjahr und der dunkle Fleck das Fehlen eines besonderen Sakramentsfestes symbolisiere. Ein solches führte 1246 zuerst der Bischof von Lüttich für seine Diözese ein und Papst Urban IV. 1264 dann für die ganze Kirche. Das auffälligste Feierelement ist ab dem 14. Jh. bis heute die feierliche Sakramentsprozession, bei der die konsekrierte Hostie in einem kostbaren Schaugefäß (Monstranz) mitgeführt wird. Im deutschen Sprachraum ist sie oft als ausgedehnter Flurgang mit vier Stationen und einem aufwändigen Begleitbrauchtum gestaltet. Vielerorts wird auch statt einer Prozession öffentlich die Eucharistie gefeiert.

Manuel Uder

Prozession

Als Prozession (lat. *procedere* = voranschreiten, hinziehen) bezeichnet man allgemein das feierliche liturgische Geleit. Die Betonung liegt hierbei weniger auf dem Erreichen eines bestimmten Zieles - z. B. eines Heiligtums, wie es bei Wallfahrten üblich ist - als auf dem Prozess des gemeinsamen Voranschreitens und des Innehaltens an Stationen. Prozessionen werden durch Gesänge, Gebete und weitere Zeichenhandlungen ausgestaltet. Die mitgehenden Gläubigen drücken durch die Teilnahme ihre Verbundenheit mit Christus aus. Darüber hinaus haben im öffentlichen Raum stattfindende Prozessionen einen Bekenntnischarakter.

In der sonntäglichen Eucharistiefeier können mehrere Prozessionen stattfinden: Der Priester und die Assistenz ziehen mit dem Evangelium und dem Kreuz durch den Mittelgang in die Kirche ein und am Schluss auf die gleiche Weise wieder aus. Das Evangelium wird vom Priester oder Diakon, begleitet von Ministranten mit Kerzen und Weihrauch, vom Altar zur Verkündigung zum Ambo getragen. Zur Gabenbereitung bringen Gemeindemitglieder (meist Ministranten) die Gaben zum Altar. Verbreitete Formen von Prozessionen in der Öffentlichkeit sind die Fronleichnamsprozession mit dem Allerheiligsten, die Palmprozession am Palmsonntag sowie Segensprozessionen und Flurprozessionen, bei denen das Kreuz vorangetragen wird und bestimmte Orte (z. B. Felder) mit Weihwasser besprengt werden. Der bei Kindern beliebte Martinszug stellt ebenfalls eine Prozession dar.

Prozessionen verdeutlichen symbolhaft eine Kirche, die sich als pilgerndes Gottesvolk versteht, welches sich auf dem Weg zur Vollkommenheit, zu Christus, befindet.

Manuel Uder